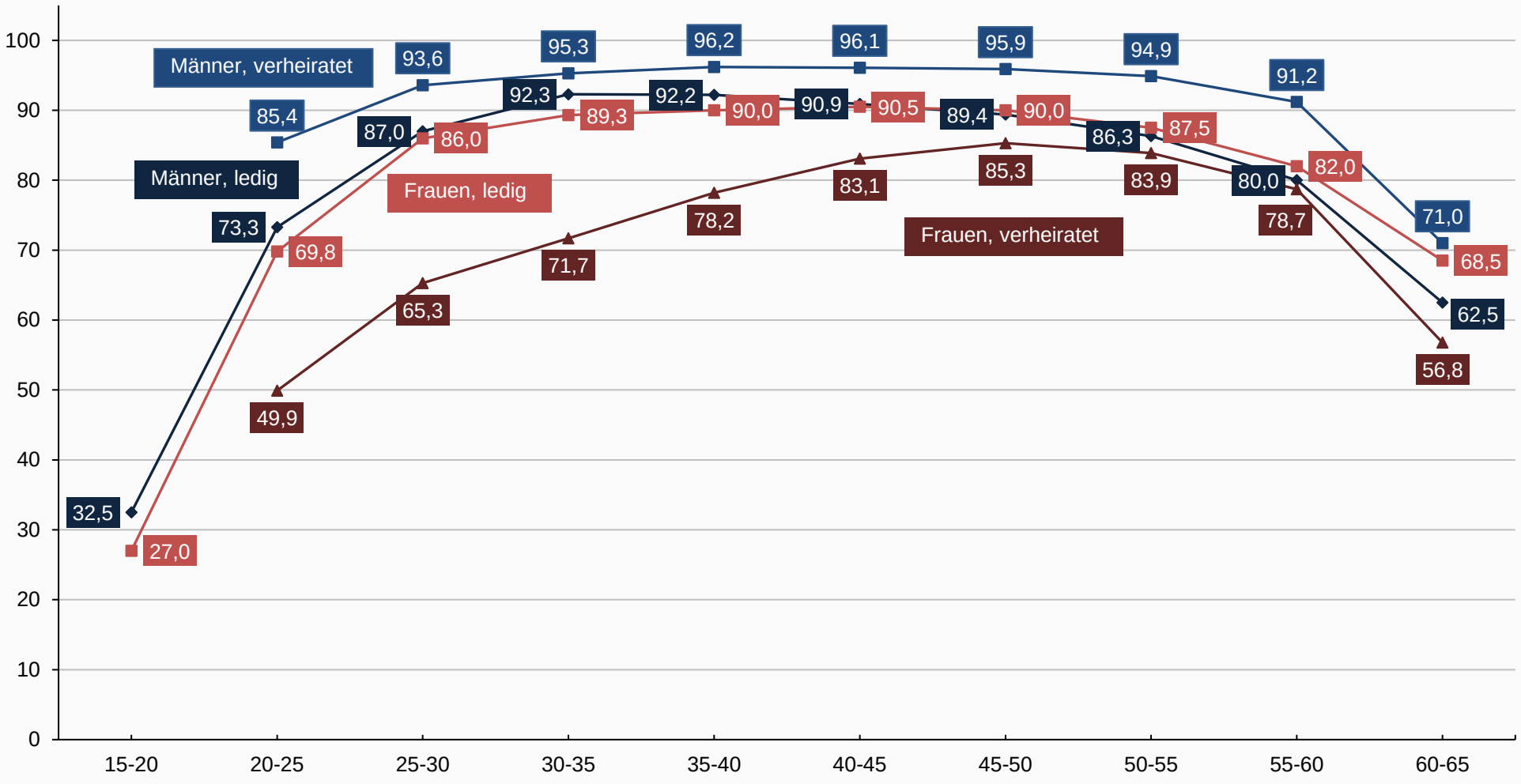
Erwerbsquoten nach Alter, Geschlecht und Familienstand 2019

in % der Bevölkerung der jeweiligen Altersgruppe



Quelle: Statistisches Bundesamt (2020), Fachserie 1, Reihe 4.1, Bevölkerung und Erwerbstätigkeit

Erwerbsquoten nach Alter, Geschlecht und Familienstand 2019

Die Erwerbsquote zeigt, dass sich die tatsächliche oder wegen Erwerbslosigkeit nicht realisierte Erwerbstätigkeit von Männern und Frauen verschiedenen Alters und Familienstandes unterscheidet. Bei den Männern weisen verheiratete Männer im Jahr 2019 unabhängig vom Alter eine höhere Erwerbsquote auf als unverheiratete Männer. Besonders hoch ist der Unterschied bei der Altersgruppe der 20 bis 25-Jährigen (12,1 Prozentpunkte) sowie bei den älteren Altersgruppen der 55 bis 60-Jährigen (11,2 Prozentpunkte) und 60 bis 65-Jährigen (8,5 Prozentpunkte).

Ein gegenteiliges Bild zeigt sich bei der Erwerbsneigung von Frauen: So lag die Erwerbsquote von verheirateten Frauen im Jahr 2019 ab dem 20. Lebensjahr durchweg unter derjenigen der ledigen Frauen. Mit teilweise über 20 Prozentpunkten war die Abweichung besonders groß in den Altersgruppen zwischen 20 und 40 Jahren sowie außerdem bei den 60 bis 65-Jährigen (11,7 Prozentpunkte). Auffällig ist, dass die Erwerbsquoten von unverheirateten Männern und Frauen – bis auf die jüngste und älteste Altersgruppe – nahezu auf einem Niveau liegen. Während also bei den Männern die Verheirateten eine deutlich höhere Erwerbsneigung aufweisen, sind es bei den Frauen die Ledigen.

Diese Ergebnisse verdeutlichen die Tatsache, dass Haus- und Familienarbeit noch immer überwiegend von Frauen übernommen wird, und zwar in erster Linie von verheirateten Frauen. Mehrere Aspekte spielen hierbei eine wichtige Rolle:

- (Vorübergehende) Nichterwerbstätigkeit aufgrund der Betreuung der eigenen Kinder: Der weit überwiegende Teil der Kinder wächst in Deutschland nach wie vor bei verheirateten Eltern auf (vgl. Abbildung VII.18).
- Gleichzeitig gibt es weiterhin keine ausreichendes Angebot an familienergänzenden Einrichtungen für Kinder aller Altersstufen (Kindertagespflege, Kindertagesstätte, Ganztagsschulen), wodurch eine Vereinbarkeit von Familie und Beruf oftmals nur schwer möglich ist (vgl. Abbildung VII.28).
- Ökonomische Anreize: Durch steuerliche Förderung der Ehe (Ehegattensplitting) und die Möglichkeit der abgeleiteten sozialen Sicherung über den Partner (Kranken- und Rentenversicherung) sind die Anreize zur klassischen Arbeitsteilung für verheiratete Paare größer als für Unverheiratete.

Frauenpolitische Forderungen zielen vor diesem Hintergrund oftmals auf eine eigenständige Sicherung des Lebensunterhalts und der Anwartschaften auf Sozialversicherungsleistungen von Frauen durch eine politische Förderung partnerschaftlicher Arbeitsteilung von Familien- und Erwerbsarbeit. Vergleicht man die Entwicklung der Erwerbs- und Erwerbstätigenquoten in den vergangenen Jahrzehnten zeigt sich bereits eine deutliche Steigerung der Erwerbsneigung und Erwerbstätigkeit von Frauen in Deutschland (vgl. Tabelle IV.31 und Abbildung IV.16); die Zunahme bei der Erwerbsbeteiligung geht allerdings vor allem auf einen Anstieg der Teilzeitbeschäftigung zurück (vgl. Abbildung IV.8d).

Methodische Hinweise

Die Daten beruhen auf den Ergebnissen des Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes.

Erwerbstätige und Erwerbslose zusammen bilden – nach der Terminologie der amtlichen Statistik – die Gesamtheit der Erwerbspersonen. Setzt man die Erwerbspersonen ins Verhältnis zur Bevölkerung (hier bezogen auf die jeweilige Altersgruppe), so ergibt sich die Erwerbsquote als Maßgröße des realisierten oder nichtrealisierten Erwerbswunsches. Die Erwerbstätigenquote gilt demgegenüber als Maßgröße der realisierten Erwerbsbeteiligung.

Nach der Definition des Mikrozensus gelten jegliche Personen als erwerbstätig, die einer entlohnten beruflichen Tätigkeit von mindestens 1 Stunde nachgehen. Die Angaben zu den Erwerbstätigen haben jedoch eine Schwäche: Aus ihnen lassen sich z.B. der Anteil der Teilzeit- oder geringfügig Beschäftigten nicht ablesen. Gerade diese Beschäftigungsformen sind jedoch stark von Frauen besetzt, da sich die Vereinbarkeit von Familienarbeit und Erwerbstätigkeit in der Regel nur durch Arbeitsverhältnisse unterhalb des „Vollzeitstandards“ ermöglichen lässt.

Unter Erwerbslosen versteht der Mikrozensus Personen ohne Erwerbstätigkeit, die sich in den letzten vier Wochen aktiv um eine Arbeitsstelle bemüht haben und innerhalb von zwei Wochen für die Aufnahme eine Tätigkeit zur Verfügung stehen. Die Registrierung als arbeitslos, zentrales Merkmal der Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit, spielt hierbei keine Rolle.

Der Mikrozensus ist eine repräsentative Haushaltsbefragung des Statistischen Bundesamtes, in der jährlich 1 % aller Haushalte in Deutschland, ausgewählt nach einem festgelegten statistischen Zufallsverfahren, zu ihrer Erwerbsbeteiligung, ihrer Ausbildung sowie zu ihren Lebensbedingungen befragt werden. Jährlich wird ein Viertel aller in der Stichprobe enthaltenen Haushalte ausgetauscht. Folglich bleibt jeder Haushalt vier Jahre in der Stichprobe. Die Erhebung erfolgt kontinuierlich über das Jahr verteilt.